

„Habe ich dir es nicht gesagt?“ rief Röschen lachend. „Du siehst nun, Adele, was die Schnecke für ein eigensinniges Geschöpf ist. Man verbietet ihr etwas zu thun, und sie thut es gerade, ohne sich um das Verbot zu bekümmern.“

Adele ward ein wenig roth, denn es fiel ihr ein, daß sie es zuweilen gerade so mache, aber sie erwähnte nichts davon, sondern sagte zu ihrer Schwester: „Du hast ja gesagt, daß die Schnecke uns nicht hören könne, folglich ist sie auch nicht ungehorsam.“

„Nein, gewiß nicht, Schwesterchen. Es ist klar, daß ein derartiges Thier nicht versteht, was man ihm sagt oder befehlt.“

„Aber warum streckt sie denn die Hörner heraus, wenn man mit ihr spricht?“

„Wenn die Schnecke ihr Haus durch die es fassenden Finger festgehalten fühlt, so will sie es losmachen und streckt ihren Körper heraus, um sich, wo möglich, an etwas festzuhängen, und so ihr Haus von dem es zurückhaltenden Hinderniß zu befreien.“

„Jetzt verstehe ich es. Aber warum ist die Schnecke denn so schnell herausgekommen, als du das Gehäuse in die Hand nahmst?“

„Weil sie den Regen und die Feuchtigkeit liebt. Du hast gesehen, daß ich sie mit Wasser bespritzt habe; das hat sie ermuntert, als wie wenn es geregnet hätte.“

„Daran hätte ich wahrhaftig nicht gedacht. Aber weißt